

DIE TÜRKEI GEGEN RUSSLAND

Strategische Ziele und Organisation ihrer Streitkräfte.

Bedeutung des Eintritts der Türkei in den europäischen Krieg. — Wenigstens seit für die Vorbereitungen. — Offensivziele auf zwei Fronten aufgenommen. — Zunächstliegende Operationsziele im Feldzug gegen Rußland. — Militärgeschichtliche Würdigung des Kaukasusgebietes, der Arim- und Bosporus. — Organisation und Stärke der türkischen Streitkräfte. — Gegenwärtige Gruppierung derselben.

Von einem ehemaligen Generalkommando-Oberst.

Durch die aktive Anteilnahme der Türkei an dem europäischen Krieg ist ein neuer Faktor in diesem größten Kriegsdrama aller Zeiten aufgetaucht, dessen Einfluß auf die gegenwärtige Situation und den schließlichen Ausgang des gigantischen Ringens jetzt noch gar nicht annähernd abschätzbar werden kann. Vom militärischen Standpunkte ist jedoch die unmittelbare Folgerichtigkeit schon sehr wichtig, daß das Kräfteverhältnis der kämpfenden Parteien, welches in den ersten drei Monaten des Krieges überwiegend zu Gunsten des Dreierbundes (Rußland, Frankreich und England) stand, jetzt eine wesentliche Verschiebung zu Gunsten Deutschlands und Österreich-Ungarns erfährt.

Nämlich gegen Rußland und gegen das von den Engländern besetzte Ägypten, in Betracht zog. Nachdem die Türkei, wie bereits oben ausgeführt, in der günstigen Lage war, ungehindert ihre Vorbreitungen für diese Offensivziele zu treffen, und den Zeitpunkt ihrer Initiative nach Gutdünken zu wählen, ist, wie zu erwarten war, der Beginn der Operationen mit dem Abschluß der diplomatischen Beziehungen englich verbunden. Da jedoch die Operationen gegen die beiden Fronten sich infolge der Verschiebung der politischen und strategischen Ziele, ferner der geographischen und klimatischen Verhältnisse auf den voraussetzlichen Kriegsschauplätzen gänzlich unabhängig von einander gestalten werden, sollen dieselben auch hier getrennt besprochen werden.

Operationsziele gegen Rußland.

Um sich günstige Vorbedingungen für die Weiterführung der Offensivziele gegen Rußland und für eine spätere strategische Kooperation mit den österreichisch-ungarischen Streitkräften zu schaffen, muß der türkische Operationsplan zunächst folgende Ziele anstreben:



ABBAS II. KHEDIVE VON ÄGYPTEN

Den Kampferfolg der türkischen Armee nach dem unglücklichen Ausgang des Balkankrieges zu bewahren, wäre ein solches Ziel. Damals war die Türkei sowohl militärisch als politisch unvorbereitet, hatte keine Zeit, sich nach dem Krieg mit Italien, 1911, gegen den Balkanbund genügend zu rüsten, und war daher von vornherein auf die Defensive angewiesen. Die ungünstige Lage der damaligen europäischen Fronten, gegenüber dem von zwei Seiten einfallenden Angriff des Balkanbundes, ferner die noch nicht vollendete Organisation des türkischen Heeres, gaben hierbei besonders den Ausschlag. Bevor die Türken in Stande waren, das Großtürkische Heer zu mobilisieren und von Kleinasien und Syrien nach Europa zu schaffen, fanden die Bulgaren schon in der Nähe von Konstantinopel. Damals war heute erstellte nur eine durchlaufende Eisenbahnlinie durch Kleinasien. Kurz, die Türkei wurde vom Balkanbund völlig überrollt und konnte ihre überlegene Heeresmacht gar nicht zur Wirkung bringen. Daher der unglückliche Ausgang des Balkankrieges.

Quelle stehen jedoch die Verhältnisse ganz anders. Die Türkei hatte drei Monate Zeit, sich militärisch und finanziell gründlich vorzubereiten. Mobilisierung und Konzentrierung der Armeen konnte ungehindert von Station zu Station, Deutsche Land durch Entsendung einer starken Militärmission und Befestigung des Kriegsmaterials die Organisation des türkischen Heeres vollenden helfen. Die türkische Flotte ist der russischen Schwarzen Meer-Flotte an taktischem Geschickswert überlegen, trotz der größeren Schiffszahl der Russen, denn sie verfügt, mit dem Schlachtschiff „Göben“, über drei Dreadnoughts modernsten Typs, denen die Russen nichts annähernd Gleichwertiges entgegenstellen können.

Am allerwichtigsten ist aber der Umstand, daß die Türkei selbst die Initiative ergreifen und den Zeitpunkt ihrer Offensivziele wählen konnte, da Rußland mit seinen Hauptkräften in Polen und Galizien gebunden ist. Daß auch die allgemeine strategische Lage für die Türkei günstig ist, wird der Zweck der folgenden Ausführungen sein.

Strategische Ziele des türkischen Feldzugsplanes. — Offensivziele auf zwei Fronten.

Aus den mikroskopischen Vorbereitungen der Türkei und aus der ziemlich vollständigen Konzentrierung ihrer Streitkräfte ist sofort ersichtlich, daß der türkische Generalstab, dessen leitender Genius bekanntlich der deutsche General Liman von Sanders ist, einen Krieg auf zwei Fronten,

Beherrschung des Schwarzen Meeres und Befestigung des russischen Kaukasusgebietes; dann Eroberung der Halbinsel Arim und des nach Westen anschließenden Küstengebietes bis zur Donaumündung. Die Dauer dieser einleitenden Operation wird neben dem selbstverständlich zu erwartenden Widerstande der Russen hauptsächlich durch die klimatischen und geographischen Verhältnisse der Räume beeinflusst werden. Der Winter steht vor der Tür und wird sich besonders bei den Operationen im Kaukasus-Gebiete bemerkbar machen. Für die Halbinsel Arim, besonders die südliche Küste derselben, welche unter dem Namen die russische Riviera bekannt ist, kommt der Einfluß des Winters weniger in Betracht, während hingegen die gegen Norden gänzlich ungeschützte Küstenlinie Rußlands bis zur Donaumündung den eisigen Schneeelementen des podolischen und besarabischen Hochlandes wieder völlig ausgeliefert ist.

Die Durchführung dieser einleitenden Operationen wird daher schon aus diesen Gründen nicht lange, sondern Wochen, vielleicht auch Monate in Anspruch nehmen. Von besonderer strategischer Wichtigkeit ist ferner die sich zwischen dem Schwarzen und Kaspiischen Meere erstreckende Tiefenlinie der Flüsse Kizil und Arta mit den Hauptorten Kutais, Tiflis, Jelfandopol und Baku, welche als strategische Basis für die weiteren Landoperationen über und beiderseits des Kaukasus-Gebirges nach Norden von ausschlaggebender Bedeutung ist. Über das Hochgebirge des Kaukasus selbst führt nur eine Straße, und zwar von Tiflis nach der Festung Wladikavkaz, ferner führt die Bewegung von Truppen nach Norden eine Straße entlang dem Schwarzen Meere und eine Eisenbahnlinie entlang dem Kaspiischen Meere von Baku beginnend zur Verfürgung. Nördlich des Kaukasus-Gebirges stellt sich bei der Don-Wolga-Linie den Operationen kein bemerkenswertes geographisches Hindernis mehr entgegen.

Als Aufmarschraum der für die Operationen im Kaukasusgebiet bestimmten türkischen Landstreitkräfte ist der Raum um die befestigte türkische Festung Erzerum gewählt worden; da dieselbe gewisser-

maßen zentral zu den abgenannten vier Linien gelegen ist. Das Hauptoperationsziel dieser Kräfte ist zunächst die wichtige Tiefenlinie südlich des Kaukasus-Gebirges. Um den rein frontal strategischen Angriff über die türkisch-russische Grenze gegen die Linie Kaukasus-Tiflis zu unterhaken, dürfte der türkische Generalstab eine Flankenoperation vom Meere über die Halbinsel Arim nach Kutais oder anderen dortigen kleinasiatischen Höhen angedacht durchzuführen zu können, muß die türkische Flotte unbedingt die Herrschaft im Schwarzen Meere gewonnen haben. Der Erfolg des Landfeldzuges im Kaukasus hängt daher von der Herrschaft der türkischen Flotte ab.

Nach Erreichung der Tiefenlinie Kutais-Tiflis-Baku und durchgeführter Operationen gegen die russischen Streitkräfte, aber infolge ihrer günstigen geographischen Lage eine sehr formidable Verteidigungsanlage. Moderner sind die Anlagen der Festung Artich und des Sperreforts Penikolo, welche den Eingang zum Kaspischen Meere beherrschen.

Nach Besignahme der Halbinsel Arim kommt für die Weiterführung der türkischen Offensivziele gegen den Süden des russischen Reiches die Frage der Kooperation mit den österreichischen Streitkräften in Galizien und der Bukowina in erster Linie in Betracht. Denn eine völlig selbständige Operation von der Arim aus etwa in der Richtung auf Cherson oder gar gegen Odessa wäre angesichts der gegenwärtigen strategischen Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz gegen mächtige russische Streitkräfte nicht erfolgversprechend. Außerdem würde die große räumliche Entfernung des Raumes zwischen den

Militär-geographisch beurteilt, ist der gesamte Raum zwischen dem Dnieper und Dniester ein Hochland mit Steppencharakter, dessen Flußläufe tief eingeschnitten sind. Der Bewegung großer Heeresmassen von Süden gegen Norden stellt sich kein nennenswertes geographisches Hindernis entgegen, da die Flußläufe in derselben Richtung laufen. Von besonderer Bedeutung ist jedoch zu gewissen Jahreszeiten die Beschaffenheit der Bodenkräfte selbst, die in diesem Gebiete zum Teil aus überwiegender Theile aus der bekannten, sehr fruchten „Schwarzen Erde“ besteht, welche die Haupternte für die russische Getreideproduktion Südrusslands vorstellt. Diese Region der schwarzen Erde ist im Sommer und Winter ohne Schwierigkeit gangbar, zur Zeit der Schneehöhe und Herbstregen jedoch bildet sie einen betrags Entfernungen des Raumes zwischen den

wie Geschütze und Munitionswägen beinahe gar nicht und große Truppenkörper nur mit großer Mühe vorwärts kommen. Im Winter ist der ganze Raum gewöhnlich mit einer mehrere Fuß hohen, dichten Schneedecke bedeckt.

Ein bedeutender Vorteil für eine von der Küste gegen den Raum Arim-Eschmir vorrückende türkische Armee ist der Umstand, daß das rechte Dnieper-Ufer in der Strecke Cherson-Kiew überal das linke Ufer bedeutend dominiert, was die Sicherung einer rechten Flanke einer solchen Armee wesentlich erleichtert. Der Dnieper ist in seinem Unterlaufe ein mächtiges mittelfränkisches Hindernis, das nur auf den bestehenden permanenten Ueberbögen passierbar werden kann. Das Kommunikationsnetz (Eisenbahnen und Straßen) in diesem Raum ist nicht sehr dicht und die wenigen gut erhaltenen Reichsstraßen folgen nicht den Flußläufen, sondern führen direkt über die Hochflächen hinweg.

Die oben geschilderten drei Räume (Kaukasus, Arim und das podolisch-byssarabische Hochland) werden nach Ansicht des Verfassers die zunächst anzustrebenden strategischen Ziele des türkischen Feldzugsplanes bilden und in ihnen dürften sich die Ereignisse der nächsten Monate des russisch-türkischen Krieges abspielen.

Um das Bild zu vervollständigen, sei hier noch eine abstrakte Skizze der gegenwärtigen Organisation der türkischen Armee hinzugefügt.

Organisation der türkischen Armee und Flotte. — Friedensstärke. Nach dem Balkankrieg und der damit verbundenen territorialen Einbuße sah sich die türkische Regierung naturgemäß demüthigt, eine Verringerung des Heeresorganisations, hauptsächlich des Ergänzungswesens, durchzuführen. Daß diese Verringerung nur provisorisch vorgenommen wurde und nicht durchgreifend ist, läßt sich mit der Kürze der zur Verfügung gestandenen Zeit (etwas über ein Jahr) leicht erklären.

Die Wehrpflicht in dem türkischen Reich ist seit dem Jahre 1909 allgemein und erstreckt sich auch auf die unter dem Scepter des Sultans stehenden Christen. Ausgenommen davon sind nur die Kurden, welche im Kleinasien, welche eine spezielle militärische Organisation besitzen; ferner die in der allgemeinen Wehrpflicht in Arabien selbst wegen des Widerstandes der dortigen, ziemlich unbotmäßigen Beduinenstämme nicht genau durchgeführt. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 20. Lebensjahre und dauert 20 Jahre. Sie gliedert sich in 9 Jahre Dienstpflicht in der ersten Linie (Rizam), 9 Jahre in der zweiten Linie (Redif) und 2 Jahre in der dritthalb genannten Landwehrformation. Die Rizam-Dienstpflicht zerfällt überdies in 3 Jahre Dienst und 6 Jahre in der Reserve der Rizam. Die Reservisten machen jährlich eine sechsmonatliche Waffenübung mit.

Die überzähligen Rekruten des jährlichen Kontingents für die erste Linie werden in eine spezielle Reserve überführt. Sie erhalten im ersten Dienstjahre eine Ausbildung von 6 bis 9 Monaten und werden dann in jedem

folgenden Jahre zu einer 30tägigen Waffenübung einbezogen.

Die zweite Linie (Redif) zerfällt in zwei Klassen. Zur ersten gehören alle ausgebildeten Soldaten der Rizam, welche in Wehrformation zusammengezogen werden. In die zweite gehören alle, welche nicht in der Rizam dienen, sondern direkt nach kurzer Ausbildung in die Redif einberufen wurden. Im Frieden erhalten nur keine Redif-Gadros. Die Redif besteht aus den ausgebildeten und Reservisten der Rizam im Mobilisationsfall zu Einheiten ihrer eigenen Waffen zusammengezogen werden.

Das lebende türkische Heer gliedert sich in 14 Armeekorps und 5 selbständige Divisionen, insgesamt 43 Divisionen.

Ein Rizam Division besteht aus drei Linien-Regimentern, einem Schützen-Bataillon und 6 bis 8 Feldbatterien, jedes Linien-Infanterie-Regiment aus drei Bataillonen, so daß eine Rizam Division 10 Bataillone, oder rund 10.000 Mann zählt. Ein Armeekorps hat zwei bis drei Divisionen: 1 Kavallerie-Brigade, 3 Kavallerie-Batterien, 6 Gebirgs-Batterien, ein Pionier-Bataillon und ein Telegraphen-Kompanie. Der Gesamtbestand eines Armeekorps variiert daher zwischen 30.000 bis 35.000 Mann.

Die Kriegsstärke des lebenden Heeres ist daher mit rund 500.000 Mann zu veranschlagen. Hierauf treten jedoch im Mobilisationsfall eine erhebliche Anzahl von Redif-Divisionen.

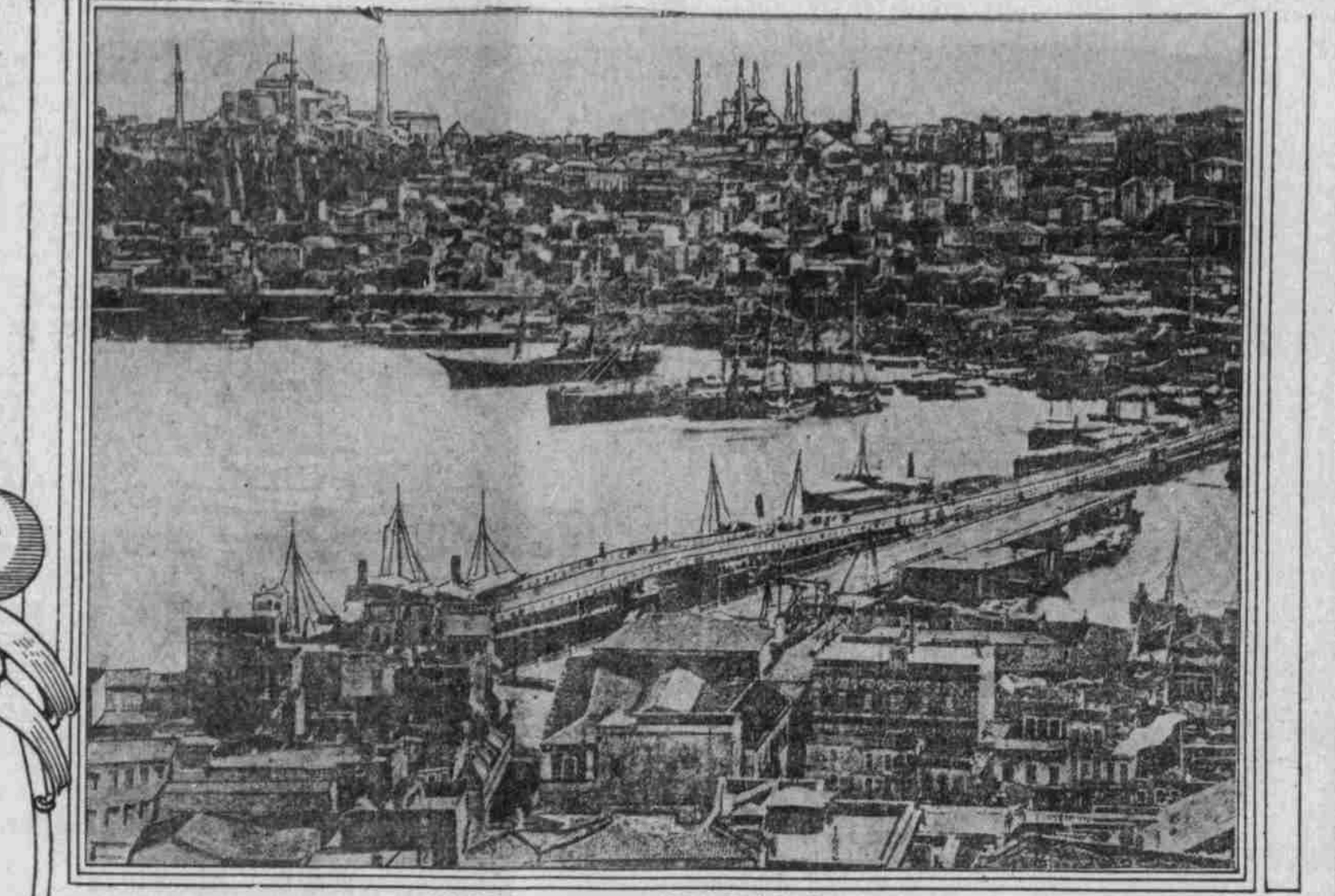
Das türkische Reich ist seit dem Balkankrieg in 46 Redif-Divisionen eingeteilt, welche jeder in Kriegsfall eine Redif-Division aufstellt. In jedem Redif-Divisions-District ist eine Anzahl Redif-Bataillone-Gadros losirt, welche die Reservierungs- und territoriale administrative Einheit des türkischen Heeres vorstellt. Eine Redif-Division besteht aus 7-12 Bataillonen, gewöhnlich 9 Bataillonen, hat daher einen geringeren Geschützbestand als eine Rizam-Division. Im Kriegsfall kann man die Aufstellung von 46 Redif-Divisionen in Rechnung ziehen, die zum größten Theile aus vollkommen ausgebildeten Soldaten bestehen und daher als der ersten Linie gleichwertig anzusehen sind.

Die Kavallerie des türkischen Heeres besteht aus 49 Rizam-Regimentern @ 5 Eskadronen, ferner 24 Regimentern irregulärer turkischer Kavallerie.

Als spezielle Formationen, welche im Kriegsfall ebenfalls Verwendung finden, sind noch die ca. 42.000 Mann starke Gendarmerie, welche sich aus den Rizam-Reserve rekrutiert, ferner die Libanon-Miliz (zwei Bataillone, 1 Eskadron) und schließlich die Grenzschutz-Kompanien an der russischen und persischen Grenze zu erwähnen.

Zusammengestellt kann daher die Stärke der in's Feld zu ziehenden türkischen Armee auf über 900.000 Mann geschätzt werden.

Die Infanterie ist mit einem 75 mm. Kaliber Repetiergewehr, die Artillerie mit einem 75 cm-Geschütz theils deutscher, theils französischer Konstruktion bemannbar.



BLICK AUF KONSTANTINOPEL



TÜRKISCHE REKRUTEN KOMMEN NACH KONSTANTINOPEL

über Erzurum bis in das Kura-Thal. 2. Die Eisenbahnstrecke Sarikamisch-Kars-Alexandropol-Tiflis, welche die Hauptkommunikation dieses Raumes von Norden nach Süden vorstellt. 3. Der Oberlauf der Kura mit der bei Kars beginnenden Straße über Achalzik gegen Gori und 4. das Tiflis-Thal bis Baku und die Eisenbahnlinie nach Kutais.

Alle diese Linien werden durch die russischen Festungen Erivan, Kars, Alexandropol, Achalzik und Baku beherrscht und verteidigt.

Der Besitz der Halbinsel Arim ist von direkt ausschlaggebender Bedeutung für die Weiterführung der strategischen Offensivziele gegen Süden des russischen Reiches. Ihre zentrale Lage qualifiziert sie zur Hauptbasis der weiteren Operationen gegen die Küste, da von dort aus sowohl der westliche als der östliche Theil der russischen Schwarzen Meer-Küste beherrscht werden können. Die Kriegsgeschichte beweist auch, daß die Operationen des russischen Reiches bei ihren Angriffen von Süden aus stets erst die Arim zum Hauptobjekt der Einleitungskämpfe machten, vorausgesetzt natürlich, nachdem sie die Herrschaft zur See im Schwarzen Meere erlangt hatten.

Belanglos haben die Russen der Beherrschung der Halbinsel durch Befestigung der wichtigsten Landungspunkte, hauptsächlich des Hafens von Sebafopol, genügend Rechnung getragen. Sebafopol ist zwar keine Festung übermodernsten Typs, bildet

den Hauptstützpunkt der russischen Flotte im Schwarzen Meere, ferner die Basis für die Bewegung von Truppen nach Norden eine Straße entlang dem Schwarzen Meere und eine Eisenbahnlinie entlang dem Kaspiischen Meere von Baku beginnend zur Verfürgung.

Nördlich des Kaukasus-Gebirges stellt sich bei der Don-Wolga-Linie den Operationen kein bemerkenswertes geographisches Hindernis mehr entgegen.

Als Aufmarschraum der für die Operationen im Kaukasusgebiet bestimmten türkischen Landstreitkräfte ist der Raum um die befestigte türkische Festung Erzerum gewählt worden; da dieselbe gewisser-

maßen zentral zu den abgenannten vier Linien gelegen ist. Das Hauptoperationsziel dieser Kräfte ist zunächst die wichtige Tiefenlinie südlich des Kaukasus-Gebirges.

Um den rein frontal strategischen Angriff über die türkisch-russische Grenze gegen die Linie Kaukasus-Tiflis zu unterhaken, dürfte der türkische Generalstab eine Flankenoperation vom Meere über die Halbinsel Arim nach Kutais oder anderen dortigen kleinasiatischen Höhen angedacht durchzuführen zu können, muß die türkische Flotte unbedingt die Herrschaft im Schwarzen Meere gewonnen haben.

Der Erfolg des Landfeldzuges im Kaukasus hängt daher von der Herrschaft der türkischen Flotte ab. Nach Erreichung der Tiefenlinie Kutais-Tiflis-Baku und durchgeführter Operationen gegen die russischen Streitkräfte, aber infolge ihrer günstigen geographischen Lage eine sehr formidable Verteidigungsanlage.

Modernere sind die Anlagen der Festung Artich und des Sperreforts Penikolo, welche den Eingang zum Kaspischen Meere beherrschen.